

Die wahren Fundamentalisten sind die anderen

"ProGenesis": Kreationisten wollen biblische Schöpfungslehre an Schweizer Schulen einführen

Von Stephan Moser / Kipa

Zürich, 26.11.02 (Kipa) Für den Unternehmensberater Gian Luca Carigiet (45) ist die Bibel ein historischer Tatsachenbericht, Darwins Evolutionslehre hingegen eine unbewiesene Theorie mit fatalen moralischen Folgen. Carigiets Kreationismus-Verein "ProGenesis" verlangt deshalb, dass an Schweizer Schulen auch die biblische Schöpfungslehre unterrichtet wird.

Schöpfung, Sündenfall, Sintflut: So steht es in der Bibel, und genau so war es auch. Davon ist jedenfalls Gian Luca Carigiet (45) fest überzeugt, denn für den Verfechter der biblischen Schöpfungslehre ist die Bibel nicht menschliches Werk, sondern "von A bis Z von Gott inspiriert" - und damit eine nicht hinterfragbare, absolute Autorität. Auch was der göttliche Heilsplan für die Zukunft bereithält, lässt sich nach seiner Überzeugung aus den Prophezeiungen in der Bibel ablesen: Die vorhergesagten "ersten Wehen der Endzeit" – die beiden Weltkriege, die Gründung des Staates Israels und die Eroberung von Ostjerusalem durch Israel im Jahre 1967 – seien bereits eingetreten. Jetzt werde die Bühne bereitet für den letzten Akt: die "grosse Trübsal".

Bibeltreue sammeln sich zur "Ehrenrettung" der Schöpfung

Mit dieser Weltsicht ist der Unternehmensberater Carigiet – der in einer streng katholischen Familie aufwuchs, der Kirche jedoch den Rücken kehrte, jahrelang verschiedene Religionen studierte, die Antwort auf "die Sinnfrage aber nur in der Bibel" fand – nicht allein. Rund 260 bibelgläubige Anhänger der Schöpfungslehre umfasst der von Carigiet letztes Jahr gegründete Verein "ProGenesis", der zur "Ehrenrettung" der biblischen Schöpfungslehre angetreten ist (siehe Separat).

Der sogenannte Kreationismus, dem sich "ProGenesis" verschrieben hat, ist eine Form des christlichen Fundamentalismus. Gegen den "Schlag mit der Fundamentalismuskeule", wie Carigiet sagt, setzt er sich allerdings vehement zur Wehr. "Wahrer christlicher Glaube und Fundamentalismus erachten wir als Widerspruch", betont Carigiet. "Wir stützen uns auf das von Jesus vertretene und gelebte Liebesgebot. Wenn man das dann unbedingt Fundamentalismus nennen will, dann wäre dies, im Gegensatz zu allen anderen Fundamentalismen, eine Wohltat für die Menschen."

Politische und juristische Mittel

Die "eentlichen" Fundamentalisten haben die Kreationisten anderswo ausgemacht: Es sind die Anhänger der von Charles Darwin begründeten Evolutionslehre. Wissenschaft, Schule und Medien hätten die Evolution längst zum Dogma erhoben und würden die Evolutions-Kritiker totschrweigen, dabei sei die Evolution bis heute eine unbewiesene und unlogische Theorie, ist Carigiet überzeugt.

Die Evolutionisten hätten zwar den Anspruch, wissenschaftlich zu sein, würden jedoch einer "unbeweisbaren Glaubensüberzeugung" anhängen. Und: "Ein Schöpfergott ist mindestens eben so logisch und wahrscheinlich wie die Entstehung des Lebens durch Zufall. Es sprechen jedenfalls gute Indizien für die Schöpfung."

Deshalb fordert "ProGenesis", dass an den Schweizer Schulen die biblische Schöpfungsvorstellung gleichberechtigt neben der Evolutionslehre unterrichtet werde. Jeder Schüler könne dann selber entscheiden, an was er glauben wolle, so Carigiet. Mit dem Versand eines 200-seitigen Buches an alle Mittelschulen und Universitäten wollen die Kreationisten den Pädagogen im nächsten Frühling das "Schöpfungsmodell als Alternative zum Evolutionsmodell" schmackhaft machen. Gleichzeitig prüft der Verein die "politischen und juristischen Möglichkeiten" zur Einführung der Schöpfungslehre als obligatorischem Schulstoff.

"Ohne Gott keine Ethik"

Um eine akademische Debatte geht es den Kreationisten bei allem Argumentieren contra Evolution und pro Schöpfung freilich nicht: Sie wollen vielmehr die "atheistische Weltanschauung" Evolution in die Schranken weisen, die ihrer Ansicht nach zu einem grossen Teil Schuld ist am Niedergang der Moral in der Gesellschaft. Kolonialismus, Nationalsozialismus oder Kommunismus – jede dieser Ideologien habe sich zur Rechtfertigung ihrer Verbrechen auf die darwinistische Maximen der "natürlichen Auslese" und des "Überlebens des Stärksten" berufen, argumentiert "ProGenesis".

"Wer sagt einem Evolutionisten, was gut und was böse ist? Der Oberaffe?" fragt Carigiet und fügt an: "Nur der Glaube an einen Schöpfergott kann ethische Orientierung bieten." Die als Wahrheit verkündete Evolutionslehre hindere ausserdem viele daran, zu ihrem Glauben zu stehen. "Denen wollen wir Mut machen: Die Evolution ist nur eine Theorie. Es sprechen gute Indizien für die Schöpfung. Euer Glaube an Gott ist also nicht so naiv, wie viele sagen."

Offene Ohren bei den Schweizern?

Carigiet ist überzeugt, mit seiner Botschaft, "dass der Urknall nur in den Köpfen einiger Wissenschaftler existiert und dass wir nicht unbedingt von Affen abstammen müssen", auf offene Ohren zu stossen. Zwei Drittel der Schweizer, sagt Carigiet, würden nämlich an die Schöpfung oder an eine von Gott gelenkte Evolution glauben; nur jeder Fünfte sei ein "knallharter" Evolutionist.

Repräsentativ ist die von "ProGenesis" durchgeführte Befragung, auf die sich Carigiet dabei stützt, allerdings nicht, wie er selber einräumt: Es nahmen lediglich 57 Personen daran teil. Dennoch zeige die Umfrage eine Tendenz auf, glaubt Carigiet. Ausserdem habe "ProGenesis" eine repräsentative Umfrage in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse im nächsten Frühling veröffentlicht werden sollen.

Der Verein "ProGenesis"

Der "Überkonfessionelle Verein zur Ehrenrettung des Buches Genesis" – kurz "ProGenesis" - wurde im August 2001 vom Unternehmensberater Gian Luca Carigiet gegründet, ist aber erst diesen Herbst an die Öffentlichkeit getreten.

Bis heute nicht bewiesen

"ProGenesis" will die Öffentlichkeit darüber aufklären, "dass die Bibel entgegen der Behauptung moderner liberaler Theologen historisch relevant und Gott eine erfahrbare Realität ist, kein mythologisches Märchen oder ein der Natur innewohnendes Urprinzip." Vor allem aber weisen die Kreationisten unermüdlich darauf hin, dass die Evolutionslehre bis heute nicht bewiesen sei und ihrer Ansicht nach keine befriedigenden Antworten auf die fundamentalen Fragen gebe, was Leben sei und wie es entstand. Die Bibel hingegen erkläre dies schlüssig.

Zur Zeit zählt "ProGenesis" nach eigenen Angaben 260 Mitglieder (darunter Katholiken, Protestanten, Freikirchler und aus der Kirche ausgetretene Christen), der Verein strebt aber nach Höherem. Carigiet – nach eigenen Angaben ein "Bibelgläubiger ohne Bindung an irgendeine Kirche" – möchte seinen Verein auf den ganzen deutschsprachigen Raum ausdehnen; bereits heute erscheint das Vereinsorgan "flash" alle drei Monate in einer Auflage von 6.000 Stück.

Nationalrat und Ex-Profiboxer

Zum harten Kern von "ProGenesis" gehören rund 10 Kreationisten, darunter der Ex-Profiboxer Enrico Scaccia. Auch der Berner Nationalrat Walter Donzé (Evangelische Volkspartei) hat seinen Namen für das Anliegen von "ProGenesis" zur Verfügung gestellt. Er sei allerdings nicht Vorstandsmitglied und deshalb nicht an den Entscheiden des Gremiums beteiligt, erklärte Donzé gegenüber der Presseagentur Kipa. Auch er weist den Fundamentalismus-Vorwurf zurück. Die Leute von "ProGenesis" seien nicht "militant", sondern wollten lediglich aktuellen Erkenntnissen, die gegen die Evolutionstheorie sprechen, Gehör verschaffen.

"Ich weiss von vielen Jugendlichen, dass sie die Frage 'Schöpfung oder Evolution' in der Phase ihrer Identitätsfindung sehr beschäftigt", erläuterte Walter Donzé. "Eine Theorie wie die Evolutionslehre, die darin gipfelt, dass das Leben letztlich keinen Sinn hat, finde ich gerade in dieser Lebensphase nicht sehr hilfreich." Deshalb begrüsse er das Anliegen des Vereins, die biblische Schöpfungslehre an Schulen unterrichten zu lassen. Der Verein finanziert sich durch Mitgliederbeiträge und Einnahmen aus dem Verkauf von Carigiets Buch "Von Ewigkeit zu Ewigkeit", in dem der Autor die gesamte Erd- und Menschheitsgeschichte aus der Bibel zu deuten versucht.

Im frühen 20. Jahrhundert in den USA entstanden

Der Kreationismus geht davon aus, dass die Darstellung der Schöpfung in der Bibel die einzige wahre Erklärung der Entstehung der Welt ist. Die Wurzeln des Kreationismus reichen zurück an den Anfang des 20. Jahrhunderts. Er entstand aus der Bestrebung des amerikanischen religiösen Fundamentalismus, die Evolutionslehre zu bekämpfen. Berühmt wurde der sogenannte "Affenprozess" von 1925, in dem der Biologielehrer John T. Scopes verurteilt wurde, weil er seinen Schülern die Evolutionslehre beibrachte, obwohl der Staate Tennessee dies verboten hatte.

"Das wichtigste Merkmal des christlichen Fundamentalismus ist, dass die Bibel zur absoluten, unantastbaren Autorität erhoben wird", erklärt Sektenexperte Martin Scheidegger von der ökumenischen Beratungsstelle für religiöse Sondergruppen und Sekten in Luzern. "Genau das tun auch die Kreationisten. Kreationismus ist deshalb eine Form von christlichen Fundamentalismus."

Kein amerikanisches Phänomen

In den USA existieren heute verschiedene Institute, die unter dem Titel "Creation Research" oder "Creation Science" versuchen, die biblische Schöpfungsauffassung wissenschaftlich zu untermauern. In verschiedenen amerikanischen Staaten wurde ausserdem versucht, die Schöpfungslehre auf den Lehrplan der Schulen zu bringen.

Kreationismus ist allerdings kein amerikanisches Phänomen. Schon in den 1970ern gab es in der Schweiz eine kreationistische Welle, die vor allem in freikirchlichen Kreisen Einfluss hatte, wie Martin Scheidegger erklärt. "In den 1990ern verdrängte die Weltuntergangsstimmung den

Kreationismus, heute erleben wir eine neue Welle", sagt der reformierte Pfarrer und Psychotherapeut Scheidegger.

Scheidegger sieht die Attraktivität des Kreationismus – wie bei allen fundamentalistischen Ideologien – in den einfachen Antworten, die er anbietet: "Er verspricht eine einfache und umfassende Deutung der Welt. Man muss nur an die Bibel glauben – und schon erscheint einem die komplizierte Welt stimmig und sinnvoll."

Hinweis: Zum Thema Kreationismus hat die Presseagentur Kipa am 20. November (KIPA-Dienst Nr. 324) ein Interview mit dem Luzerner Sektenexperten Martin Scheidegger verbreitet (http://www.kath.ch/aktuell_detail.php?meid=10442).

(kipa/mos/job)

Quelle: Kipa, 26.11.2002

Eine Dienstleistung des Portals kath.ch (www.kath.ch) - Katholischer Mediendienst (www.kath.ch/mediendienst) <mailto:webmaster@kath.ch>